

**Christine Findeis-Dorn**

## **Mit Worten tanzen**

Von der Kunst der Kommunikation beim Feiern

Ein gelungenes Fest bewegt seine Gäste. Christine Findeis-Dorn schlägt einige Bewegungen vor, die zu Begegnungen führen können: in Kontakt kommen, balancieren und Brücken bauen sind nur einige davon.

### **„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“**

Diese Überzeugung Martin Bubers gilt auch für das Feiern: Alles wirkliche Feiern ist Begegnung. Das klingt vielleicht selbstverständlich, aber erleben wir es auch so? Wie viele Feiern, ob Familienfeiern, Feste in Vereinen, Gemeinden und Unternehmen kranken daran, dass trotz vieler Bemühungen und großen Aufwands eher „Vergegnung“ (Buber) geschieht als Begegnung. Die Einladenden sind oft so mit Organisieren und Funktionieren beschäftigt, dass sie selbst gar nicht zum Mitfeiern kommen. Manche Gäste arbeiten sich durch Menü, Festprogramm und Konversation, als seien sie Statisten des Festes und nicht seine Hauptpersonen. Auch wenn viel geredet und gelacht wird, bleibt das Herz manchmal leer, die Sehnsucht nach vollem Leben und Begegnung enttäuscht. Bei solchen Festen fehlt das, was Kommunikation im eigentlichen Sinn ausmacht: etwas miteinander zu tun, sei es nun im Gespräch, singend, tanzend oder spielend. Denn Kommunikation beim Feiern kennt viele Gesichter und Namen.

### **Feiern heißt: In Kontakt kommen**

Kommunikation beim Feiern glückt dann, wenn wir wirklich in Kontakt miteinander kommen, und das meint ganz wörtlich: in Berührung. Wenn wir einander mit unseren Blicken und Gesten, Fragen und Erzählungen wesentlich erreichen. Beim Feiern können wir mit vielem in Berührung kommen – miteinander, mit dem Anlass der Feier, mit uns selbst. Im festlich-feiernden Kontakt erleben wir uns und andere intensiver, können wir Seiten von uns leben, zeigen und zur Sprache bringen, die im rauen Grau des Alltags vielleicht zu kurz kommen. Feiernd kann sich uns auch der tiefste Grund unseres Seins offenbaren, der uns alle verbindet.

Das ist leichter gesagt als getan. Wie oft kommen wir abgehetzt zu einem Fest, sind noch voller Gedanken, Sorgen und Pläne. Oder wir haben uns so lange gefreut, so

vieles vorbereitet, dass die Latte unserer Erwartungen sehr hoch hängt; Enttäuschung ist vorprogrammiert.

Aber wie wir besser miteinander tanzen können, wenn wir bestimmte Schritte und Schrittfolgen lernen oder uns zumindest darauf einigen, dass wir uns beim Tanzen nicht gegenseitig auf die Füße treten, so können wir auch beim Feiern einigen Spielregeln folgen, die uns das Kommunizieren erleichtern.

### **Balancieren und verknüpfen: Was gute Gastgeber/innen ausmacht**

Wenn ich an die mir liebsten Gastgeberinnen und Gastgeber denke, fallen mir mindestens zwei Qualitäten auf, die sie teilen: Alle können sie meisterlich balancieren und Brücken schlagen. Die Balanceakte bewältigen sie zwischen Organisation und Improvisation, indem sie manches planen und vieles dem Zufall überlassen. Sie gestalten einen Raum zur Begegnung und sorgen dafür, dass es auch Freiräume gibt. Nicht umsonst sind Küchen oft die beliebtesten Treffpunkte bei Festen: Hier spielt etwas Persönliches ins Fest herein und lockert auf, was vor lauter Festlichkeit im Feierzimmer etwas zu steif geriet.

Gastgeber/innen aus Leidenschaft balancieren auch mit ihrer Gästeliste: Zum bewährten Kreis laden sie immer wieder neue Gesichter ein; die bringen frische Luft und spannende Themen in die vertraute Runde.

Vor allem aber überlassen die von mir geschätzten Gastgeberinnen ihre Gäste nicht ganz sich selbst. Meine Freundin Annette zum Beispiel versteht es wie kaum eine andere, im Nu zwei ihrer Gäste zu verbinden: „Darf ich dir Doris vorstellen – Doris ist wie du eine begeisterte Asienreisende.“ Und schwupps, nach zwei, drei gemeinsamen Sätzen entschwindet sie, um die nächste Brücke zu bauen, während wir, die beiden eben Verknüpften, schon in angeregten Austausch versunken sind.

### **Darf ich mitspielen? Oder: Jede/r kann einladen!**

Diese Situation mochten wir schon als Kinder nicht: am Rand stehen und zusehen, wie andere Gummitwist spielen oder Räuberin und Gendarm. Niemandem scheint es aufzufallen, dass da noch eine ist, die nicht mitspielt, weil sie noch niemanden kennt, ein bisschen schüchtern ist – oder einfach eingeladen werden möchte, mitzutun.

Die Kunst des Brückenbauens ist also nicht allein den Einladenden vorbehalten. Jede/r kann einen anderen Gast auf diese Weise hereinholen, und sei es, wie im Film „Vier Hochzeiten und ein Todesfall, durch die einfache Frage: „Braut oder

Bräutigam?“ Ein aufmerksamer Blick, ein Schritt zur Seite, der die Runde öffnet für eine neu ankommende Person, ein kurzes „Wir sprechen grade über...“ sind wie eine Aufforderung zum kommunikativen Tanz, zum gemeinsamen Spiel.

### **Kein Fest ohne Rede!**

Auch wenn es altmodisch erscheinen mag, behaupte ich: Ein Fest wird erst richtig zum Fest durch eine Rede. Die Festrede ist ja ein uraltes rhetorisches Instrument und neben dem Belehren (*docere*) und Überzeugen (*movere*) die dritte klassische Redegattung (*delectare*). Seit alters her umfasst sie übrigens sowohl die Lob- wie auch die Trauerrede und weiß damit: Auch das gemeinsame Trauern ist eine Form des Feierns!

Die Festrede ist deshalb so unverzichtbar für ein Fest, weil sie so vieles für das Feiern leistet. Sie markiert einen klaren Anfang oder, z.B. als Hochzeitsrede, einen mit Spannung erwarteten Höhepunkt. Gibt es eine Person, der zu Ehren das Fest stattfindet, findet diese in der Festrede hoffentlich gebührende Beachtung. Dabei kommt ja in der Regel nicht nur die gefeierte Person zur Sprache; viele Anwesende werden genannt, vielleicht sogar Verstorbene, die auf diese Weise beim Fest präsent sind. Eine Festrede lotst die Feiernden durch verschiedene Zeiten, erinnert Vergangenes, wünscht Zukünftiges und verleiht dem gegenwärtigen Moment einen besonderen Glanz. Die Rede selbst wird zu einem besonderen Schatz in der Erinnerung der Gäste und/oder der Gefeierten werden, bringt sie doch eine besondere Wertschätzung den Anwesenden gegenüber zum Ausdruck. Ich gehe sogar soweit zu sagen: Eine Festrede ist eine Liebeserklärung an die Zuhörenden. Sie kann zum Schmunzeln bringen und zum Nachdenken, lachen und weinen machen - Emotionen, welche die Feiernden beim Zuhören und noch längst nach der Rede verbinden.

Aus all diesen und noch viel mehr Gründen appelliere ich: Liebe Feiernde, haltet Festreden! Es kostet, zugegeben, etwas Mühe und Zeit – aber der Gewinn für alle lohnt tausendfach.

### **Die große Kunst des kleinen Gesprächs...**

... so heißen meine Small-Talk-Seminare für Menschen, die lernen möchten, leichter in Kontakt mit anderen zu kommen, sei es im Privaten, im Ehrenamt oder im Beruf.

Viele werten Small Talk gerne ab nach der Devise: Das ist ja nur Geplapper, Zeitverschwendung und etwas für oberflächliche Geister.

Es stimmt: Small Talk ein ganzes Fest lang bleibt oft unbefriedigend. Und trotzdem ist Small Talk beim Feiern unverzichtbar. Von den Angelsachsen lässt sich vieles lernen, was Small Talk vermag; nicht zufällig haben wir von ihnen auch die Bezeichnung für diese kleine Gesprächsform übernommen. Small Talk ist die Kunst, miteinander in Kontakt zu kommen: freundlich, heiter, zugewandt. Ohne Kurzvorträge über Beruf und Weltpolitik – solche Themen können erörtert werden, wenn die Gesprächspartner/innen schon etwas vertrauter miteinander sind, taugen aber nicht unbedingt zum Fest. Small Talk lässt den Ball des Gesprächs hin und hergehen, ohne Fixierung auf zwei oder drei, während andere mit ihrem Glas in der Hand drumherum stehen oder sitzen und nicht wissen, wie sie ins laufende Gespräch kommen sollen.

Guter Small Talk kann Spaß machen und kleine Wunder bewirken – Wunder der guten Laune, der Annäherung und überraschender Entdeckungen. Wir jonglieren solange mit Themen, bis eines gefunden ist, das diese Runde hier interessiert. Und wenn etwas ganz langweilig oder gar peinlich zu werden droht, lässt sich mit einem galanten „apropos“ das Boot leicht wieder in ein anderes Fahrwasser bringen. „Apropos Kroko-Handtaschen – hat jemand schon die neue Schlangenbrut gelesen...?“

Oft aber ist der Small Talk die Brücke zum Gegenüber, taucht ein Thema auf, das die Beteiligten tiefer interessiert. Der Small Talk hat sich dann verwandelt; aus dem Spiel mit Worten wird ein Gespräch.

### **Herzliches Interesse**

Begegnen wir Menschen, die wir noch nicht kennen, wollen wir einen guten Eindruck machen, möchten gerne witzig und spritzig, sympathisch und intelligent wirken. All das sind wir ja meist schon! Aber wenn wir uns darum bemühen, wird die Kommunikation anstrengend – und leider oft verkrampft. Auch hier geben uns die Angelsachsen einen prägnanten Wegweiser für gelingende Kommunikation: „Don`t be clever; show interest!“ – eine Empfehlung, die natürlich nicht nur beim Feiern beherzigt werden kann.

Nichts öffnet andere leichter als ehrliches Interesse, das wir ihnen bekunden. Wer sind diese Menschen, mit denen ich hier feiere? Wenn wir gemeinsam privat

eingeladen oder einer offiziellen Einladung gefolgt sind, verbindet uns wahrscheinlich einiges – oft mehr, als wir dem ersten Anschein nach vermuten. Und selbst, wenn es nicht so viel Verbindendes gibt, bringt das Interesse am anderen wahrscheinlich wie beim Goldgraben doch den ein oder anderen verborgenen Nugget zu Tage.

Albert Schweitzer sagte einmal: „Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir es nicht wagen, uns so herzlich zu geben wie wir sind.“ Das Geheimnis glückender Kommunikation bei Festen und Feiern lässt sich deshalb vielleicht auf folgende Formel bringen: Zeige herzliches Interesse, aber frage nicht aus. Zeige selbst etwas von dir, aber halte keine Vorträge, sondern gib etwas von dem, was dich selbst von Herzen interessiert oder bewegt. Und traue dich, so zu sein, wie du bist!

Nach einer solchen Begegnung zwischen Menschen, die sich zeigen und „nicht scheinen wollen“ (Buber), gehen alle beschwingter als vorher nach Hause, reicher im Kopf und im Herzen.

### **„War das ein schönes Fest!“**

Ein Fest, verrät die Etymologie des Wortes, ist etwas „Feierliches, Heiliges“, herausgehoben aus der Profanität des Alltags. Fest- und Feiertage (lat. *feriae*) waren „ursprünglich die Tage religiöser Handlungen, an denen keine Geschäfte betrieben wurden“ (Kluge S. 228 u. 283). Was also macht ein Fest zum Fest? All das, was es vom bloßen Konsum unterscheidet, was wir weder kaufen noch alleine herstellen oder erleben können. Unabdingbar zum Fest gehören deshalb die verschiedenen Weisen der Kommunikation, unsere Worte, Gesten und Spiele der Zuwendung, von der Einladung bis zum Dank danach.

Kommen wir herzlich offen miteinander in Kontakt, können wir beim Feiern sogar kommunizieren, wenn wir nicht dieselbe Sprache sprechen: indem wir Lebenszeit teilen, Brot, Käse und Wein, unsere Lieder, Tänze und Spiele. Diese vielfältigen Weisen von Kommunikation weben aus dem Nebeneinander von Menschen ein Miteinander: das einmalige Muster eines Festes, einmalig und unwiederholbar, das Vorfreude schenkt auf das nächste Fest.

Christine Findeis-Dorn M.A., Jg. 1962, Mainz, arbeitet bundesweit als Trainerin und Coach für Rhetorik, Dialog und Qigong im eigenen Unternehmen TRIALOG.  
Lehrbeauftragte für Rhetorik / Homiletik an der Philosophisch-Theologischen

Hochschule St. Georgen, Frankfurt a.M. und an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

[www.Findeis-Dorn.de](http://www.Findeis-Dorn.de)

Literatur:

Buber, Martin: Das dialogische Prinzip. Gütersloher Verlagshaus. Gütersloh 2002

Findeis-Dorn, Christine: Miteinander sprechen – eine universale Sprache des Herzens. In: Kast, Verena (Hg.): Inspirationen für ein gutes Leben. Heil sein – heil werden. Festschrift für Ingrid Riedel. Herder Freiburg 2005, S. 48-56

KLUGE. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. De Gruyter Berlin / New York <sup>22</sup>2002